

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1878**

22.11.1878 (No. 273)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1022157](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1022157)

# Wilhelmshavener Tageblatt

## und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Bureaus entgegen, und wird die kleinpaltige Corpus-Zeile oder deren Raum für Hefige mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Expedition und Buchdruckerei Roonstraße Nr. 82.

N<sup>o</sup> 273.

Freitag, den 22. November.

1878.

### Deutsches Reich.

Berlin, 19. November. Die Mittheilung, daß über den genauen Zeitpunkt der Wiederübernahme der Regierung durch den Kaiser noch keine Beschlüsse gefaßt seien, war in einigen Blättern dahin erörtert, es solle demnächst festgestellt werden, in welchem Umfange der Kaiser die Regierungsgeschäfte wieder übernehmen werde. Dieser Zusatz entspringt jedoch — wie officiös erklärt wird — aus einer ganz unbegründeten Muthmaßung, denn eine Theilung der Regierungsgeschäfte ist für keinen Fall in Aussicht genommen.

Der Kronprinz hat auf den Vorschlag des Kultusministers Bestimmungen über die Stellung der Abtheilungs-Direktoren und über die Verwendung der sächlichen Fonds bei den königl. Museen in Berlin unterm 13. November genehmigt. Der Minister hat das wegen der Einführung Erforderliche zu veranlassen.

Die Uebersiedelung der kronprinzlichen Familie von Potsdam nach Berlin findet, so weit bis jetzt bestimmt, am nächsten Freitag statt.

Die Kronprinzessin gedenkt an ihrem Geburtstage, den 21. d. M., einen Ausflug zu machen und wird daher keinerlei persönliche Gratulationen annehmen.

In Folge des Mordanfalls auf den König von Italien fuhren im Laufe des gestrigen Tages die Staats-Minister und die Mitglieder des diplomatischen Corps bei dem italienischen Votschafter, Grafen de Launay vor, um wegen der Errettung des schwer bedrohten Monarchen ihre Glückwünsche darzubringen.

Der Oberstlieutenant Scherf, der im Feldzuge von 1870/71 als Generalstabsoffizier der großherzoglichen hessischen Division fungirte, ist plötzlich in Metz gestorben. Oberstlieutenant Scherf kommandirte erst seit wenigen Wochen das in Metz garnisonirende achte ostpreussische Infanterie-Regiment Nr. 45. Er hatte sich als Stratege sowohl wie als Militärschriftsteller einen hochverdienten Namen erworben. Die Armee erleidet durch seinen zu frühen Heimgang einen herben Verlust.

Berlin, 20. November. Der Kronprinz empfing den Generaladjutanten des Kaisers v. Albedyll. Derselbe war in Angelegenheiten der

Wiederübernahme der Regierung seitens des Kaisers in Wiesbaden, wo selbst er eine Audienz beim Kaiser hatte.

Die rein sachliche Darstellungsweise der preussischen Finanzlage seitens des Ministers Hobrecht im preussischen Abgeordnetenhaus befriedigte allgemein.

Das Abgeordnetenhaus wählte das frühere Präsidium durch Acclamation wieder. Der Präsident von Bennigsen ertat und erhielt die einstimmige Ermächtigung, anlässlich der schmerzlichen Ereignisse dem Kaiser die Gefühle der Theilnahme und Dankbarkeit des Abgeordnetenhauses auszusprechen. Der Finanzminister legte das Budget für 1879/80 vor. Der Ueberschuß des vorigen Jahres betrug 5,400,000 Mk., welchen jedoch der Matricularbeitrag an das Reich absorbiert. Die ordentlichen Einnahmen betragen 642 $\frac{1}{2}$  Millionen, die ordentlichen Ausgaben 652 $\frac{2}{3}$  Millionen. Das Erforderniß des Extraordinariums betrage 64 $\frac{2}{3}$  Millionen. Das Gesamtdesicit betrage 73 $\frac{3}{4}$  Millionen. Die Hauptabhülfe dagegen bestehe in der Entlastung des Staates bezüglich der Matricularbeiträge durch Schaffung eigener Einnahmen des deutschen Reiches und in der Reform der Communalsteuerverhältnisse. Für das kommende Finanzjahr sei die Abhülfe zur Ausgleichung mittelst Anleihe möglich.

Die Wittve des Prinzen Adalbert von Preußen, Therese, Freifrau von Barmim, ist, wie die „Nordb. Allg. Ztg.“ mittheilt, am Dienstag in Merane gestorben. Die Verstorbene, eine Schwester von Fanny Elster und gleich dieser ihrer Zeit eine gezeierte Künstlerin, ward dem Prinzen am 20. April 1850 in morganaischer Ehe angetraut und von Friedrich Wilhelm IV. zur Freifrau v. Barmim erhoben. Der einzige Sprößling aus dieser sehr glücklichen Ehe, Freiherr Adalbert v. Barmim, starb schon 1860 auf einer Reise nach Aegypten, die er zu wissenschaftlichen Zwecken unternommen hatte. Prinz Adalbert starb bekanntlich 1873 gleichfalls auf österreichischem Boden, nämlich in Karlsbad.

Prinz Hassan von Aegypten, der vorgestern Vormittag mit seinem zahlreichen Gefolge zum Kaiser nach Wiesbaden gereist ist, hat vor seiner Abreise zwei äußerst kostbare silberne Champagnerkühler dem Officiercorps des 1. Gardedragoners-Regiments, dem er früher angehörte, für das Officiercasino des Regiments geschenkt. Am Montag Abend fand zu Ehren des Prinzen im türkischen Botschaftshotel ein größeres Diner statt.

### Ein stolzes Herz.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Sie antwortete nicht, doch ihre feine, kleine Hand zitterte leicht in der seinigen. Ein Wonneshauer durchbebt die jugendlich-kraftige Gestalt des Forstkandidaten.

Und haben Sie Ihr Versprechen erfüllt und zuweilen meiner gedacht, Gisela? fuhr er, nachdem sie sich in der Menge verloren hatten, fort.

Ich halte stets, was ich verspreche, entgegnete sie leise, und unter der Maske tief erröthend setzte sie hinzu — sie konnte eben nicht anders: Ich habe sogar oft — recht oft — Ihrer gedacht!

Sie konnten ja auch nicht anders, Gisela, denn all' meine Gedanken mein Herz, mein ganzes Sehnen war unausgesetzt bei Ihnen! — Nie ist ein Winter mir so lang geworden als dieser; so wie ich als Kind die Tage zählte bis zum Weihnachtsabend, so berechne ich jetzt die Tage, die Stunden bis zur Wiederkehr des Frühlings, die ja für mich gleichbedeutend war mit Ihrer Rückkehr.

Schweigend horchte sie den süßen, bestrickenden Worten, das schöne Lockenköpfchen zur Erde geneigt; ein leiser, ganz leiser Druck ihrer Hand nur ließ Mar erkennen, wie auch sie gedacht, was auch sie empfunden während dieser langen Trennung.

Früher, als ich hoffen durfte, sehe ich Sie nun wieder, und wenn ich in einigen Tagen Köln verlassen muß, dann möchte ich das befehlende Bewußtsein mit mir nehmen, in Ihren Gedanken zu leben, wie Sie in den meinigen.

Hestig wogte die breite Brust des Pilgers — er konnte es nicht länger bergen, was in ihm arbeitete und ihn zum Sprechen drängte. Mit bebender Stimme fuhr er fort: Gisela, schelten Sie mich thöricht, weisen Sie mich entrüstet von sich — doch ich kann länger nicht das Gefühl verbergen, welches mich ganz erfüllt: Gisela, ich liebe Sie, wie ich nie geahnt, daß man lieben kann! — Nur ein Wort, Gisela, nur einen Blick, der mir Gegenliebe kündigt — o bitte!

Die seligste, bis dahin ihr ganz unbekanntes Bonne durchzittert: das junge Mädchen. Es fühlte die stehend auf ihm ruhenden Augen und mußte aufblicken zu ihm, mußte ihm sagen, daß sie ganz ebenso fühle wie er, daß sie schon lange — lange ihn geliebt. Und doch war es ihr, als versagten Zunge und Lippen ihr den Dienst. Endlich aber flüsterte sie leise — ganz leise, das Köpchen tief gesenkt: Mein Mar, ich — ich liebe Dich!

Die beiden jungen Herzen schwelgten nun im Glück, in der berausenden Seligkeit der ersten Liebe. Sie sahen und hörten nicht, was um sie vorging; hatten sie sich doch jetzt so viel, — so unendlich viel zu sagen! — Endlich aber dachte Gisela an die Eltern. Sie sprach dem Geliebten Muth zu und sagte ihm, daß weder ihr Vater noch ihre Mutter sie wesentlich elend machen würden.

Als dann wenige Stunden später das Schwind'sche Ehepaar mit Gisela nach Hause fuhr, da wußte auch der Papa schon, daß Alles so gekommen, wie er es vorausgesehen hatte. Und als am nächsten Morgen Mar Bauer bei seinem Besuch ihm von seiner Liebe zu Gisela sprach, da umarmte er den Glücklichen, und beide Eltern gaben dem jungen Paar ihren Segen. Selbst Gisela's Mutter war vollständig glücklich und zufrieden, wenn sie auf das schöne jugendlich heitere Paar blickte.

XV.

Frau von Reichenbach verlebte den Winter, den sie und ihre Tochter sich mit den herrlichsten Farben, in Glanz und Freude im Voraus gedacht, mit Lekturer und deren Gatten in dem großen, prachtvoll ausgestatteten Reichenbach'schen Hause in der Residenz B.; auf ausdrücklichen Befehl ihres Sohnes jedoch durften die reichen eleganten Gesellschaftsräume nicht benutzt, nicht einmal geöffnet werden und in der zweiten Etage nur hatte Baron Hans für seine Mutter, seine Schwester und seinen Schwager eine Reihe von Zimmern — nicht mehr als nothwendig — herrichten lassen. Die monatliche Rente war eben ausreichend zum anständigen Leben, doch an eine Verwirklichung der glanzvollen Phantasien, wie Mutter und Tochter sie geträumt, war nicht zu denken.

Als Frau von Reichenbach mit Staunen und Entsetzen von diesen Anordnungen ihres Sohnes gehört, verlangte sie von diesem Aufklärung

## Ausland.

Wien, 20. Nov. Dem Gerüchte, welches seit gestern an der hiesigen Börse, wie es scheint officiös, ausgesprengt wurde, wonach die Convention mit der Pforte sowohl wegen Bosniens als auch wegen einer gemeinsamen Besetzung des Sandschaks Novibazar abgeschlossen sein sollte, wird türkischerseits widersprochen. Dasselbe ist mindestens verfrüht. Die Verhandlungen dauern allerdings fort, doch wird türkischerseits noch bezweifelt, daß sie östlicherseits aufrichtig gemeint seien.

— Das Armeekorps-Verordnungsblatt veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben vom 18. d. an den General Philippovich, worin der Kaiser die beantragte Aufhebung des zweiten Armeekommandos genehmigt und den General auf seine Bitte unter dem Ausdruck des wohlverdienten Dankes und der vollsten Anerkennung auf den ihm vorbehaltenen Posten als kommandirenden General in Prag zurückversetzt. Ferner ernannte der Kaiser den Herzog von Württemberg zum kommandirenden General und Chef der Landesregierung in Bosnien und der Herzegowina, sowie den Baron Jovanovich zu dessen Stellvertreter.

Paris, 20. Nov. Schuwalow, der direkt von Wien nach Paris zurückgekehrt ist, hatte vorgestern eine lange Unterredung mit Waddington, wird morgen vom Marschall Mac Mahon empfangen werden und dann nach London weiter reisen. — Hier will man wissen, der Krieg zwischen England und Afghanistan sei erklärt, doch ist es nicht sicher, daß diese Angabe mehr als Combination ist.

Rom, 20. Nov. Es bestätigt sich, daß der König Kunde von dem beabsichtigten Attentat hatte. Ein hiesiger Diplomat versichert, brieflich die Ankündigung der Mordanschläge auf den spanischen und den italienischen König erhalten zu haben. Der Prozeß, der energisch und von erfahrenen Beamten geführt wird, verspricht eine rasche Erledigung. Den Behörden von Neapel gelang es, der Unbekannten aufzuspüren, der am Morgen des Verbrechens öffentlich äußerte: „Heute Abend oder morgen haben wir eine Regenschirm!“ Der Mann heißt Cicarese. Viele Verhaftungen haben stattgefunden, darunter die eines gewissen Schettini, angeblichen Hauptes der Internationale in Neapel.

— Aus Anlaß der Wiederaufnahme der Regierungsgeschäfte durch den Kaiser Wilhelm wird, wie aus vatikanischen Kreisen verlautet, der Papst ein Beglückwünschungsschreiben an ihn richten, in dem wahrscheinlich auch die obschwebenden kirchlichen Fragen zur Sprache kommen.

London, 20. Nov. Das 80-Tonnengeschütz wurde gestern auf dem Schießstande einer neuen Probe unterworfen, und zwar der schwersten, die es bisher zu bestehen gehabt hat. Es erhielt zuerst eine Ladung von 450 Pfund prismatischen Pulvers und damit wurde ein Geschos von 1700 Pfd. abgefeuert. Das Rohr wurde sodann ausgewaschen und es wurde ein Guttapercha-Abdruck des Innern abgenommen. Es erwies sich, daß das Rohr keinerlei Beschädigung erlitten, daß auch der alte Sprung sich in keiner Weise erweitert hatte. Der Abdruck desselben war in der Stärke eines Haares sichtbar. Darauf wurde die ganz ungewöhnliche Ladung von 450 Pfd. deutschen Pulvers angewandt, abermals in Verbindung mit einem 1700pfündigem Geschos. Der Erfolg war gleich zufriedenstellend. Die Bedienung des Geschüzes wurde von 20 Artilleristen besorgt.

— Die Weigerung Beaconsfield's, eine Deputation des Afghanen-Comites zu empfangen, findet, Daily News ausgenommen, den allgemeinen Beifall der Presse. Daily News meldet aus Lahore vom 19. d.: Der

über eine so sonderbare Handlungsweise. Da aber entgegnete Hans ihr streng, nachsichtslos:

Mutter, Sie wissen, daß dies Vermögen nicht uns gehört, wenigstens nicht ganz; Sie wissen wohl auch, wie es in unsern alleinigen Besitz gekommen, und Sie fragen jetzt noch nach Gründen für meine Anordnungen?

Bleich wie der Tod stand die schuldbewusste Frau vor dem edelgesinnten, zürnenden Sohne; sie wagte nicht ihn nach Weisen zu fragen und ihre gänzliche Fassungslosigkeit verrieth ihm, was er kaum zu vermuthen gewagt, obwohl er sich ja sagen mußte, daß nur ihr allein ein solches Verbrechen hatte Vortheil bringen können, ihr und allenfalls Friederike. Noch war es Hans nicht ganz klar, wie Alles ausgeführt sein mochte, doch er wollte jetzt nicht danach forschen, jetzt noch nicht als Richter auftreten; das mußte er zunächst den Betrogenen selbst überlassen, und diese aufzufinden hatte er sich ja als Lebensaufgabe gestellt, die er mit unermüdlichem Eifer verfolgte.

Das Zusammenleben von Mutter und Tochter war nichts weniger als angenehm. Hans und Zorn erfüllten Friederike von Lössau gegen ihre Mutter und ihren Gatten: sie hatte sich geopfert — für was? — Einst hatte sie gehofft, für das preisgegebene Lebens- und Liebesglück einen Ersatz zu finden in den Triumphen, welche sie durch den so erlangten Reichtum genießen werde; jetzt nun sollte sie, gefesselt an einen Mann, den sie glühend haßte, dessen Nähe sie mit Ekel erfüllte, ein stilles, beschauliches Familienleben führen.

Sie wurden bitter bestraft, die geldgierigen Betrüger. Wie ein böser Dämon mußte Friederike den Gatten und auch die Mutter zu quälen; es schien das die einzige Befriedigung zu sein, welche sie empfand, wenn sie Beide ohnmächtig in ihrer Hand wußte. Und wie oft schon hatte auch Lössau den Gedanken verwünscht, Friederike zur Gemahlin begehrt zu haben; er selbst hatte in seiner Verblendung sich die empfindliche Strafe zudiktirt. Allein abhängig, von ihr in doppelter Beziehung, da sie nicht nur die Weise seiner Schurkerei wohl gegen ihn verwahrt in ihrem Besitz hatte, sondern er auch ihr allein seinen ganzen Lebensunterhalt verdankte, war er ihr gegenüber vollständig machtlos. Wiederholt schon war ihm aller-

Vizekönig ist heute hier angekommen. Der Oberkommandeur, welcher nach Beschauer unterwegs war, ist zu einer Besprechung zurückberufen worden. Der Paß unterhalb Alimusjid's wurde recognoscirt und leichter passirbar gefunden, als angenommen worden war. Die Straße, die über niedrige, von Infanterie leicht passirbare Hügel führt, bietet keine Engpässe dar. Die Artillerie kann von einem Berggrücken, Namens Shagai, Alimusjid auf 2500 Schrett Entfernung beschieße.

Haag, 20. Nov. Einer Depesche aus Atschin vom 19. d. zufolge haben sich mehrere Häuptlinge der Eingeborenen unterworfen, dagegen treffen zweifelhafte Vorbereitungen, den Krica wieder aufzunehmen.

## Marine.

Kiel, 20. November. Das Wachtschiff im hiesigen Hafen „Arcona“ holte heute Morgen um 10 Uhr an die Barbarossabrücke beim Schloßgarten. — Die gedeckte Corvette „Prinz Adalbert“, 12 Geschütze, Commandant Capt. z. S. Mac Lean, ankerte am 17. d. M. vor St. Vincent.

— Die Untersuchungs-Commission in der Angelegenheit des „Großen Kurfürsten“ hat das Zeugenverhör beendet und Schiffsbaudirector Zeyfing und Director Haack als Sachverständige vernommen.

Wilhelmshaven, 21. Novbr. Contreadmiral Batsch inspicierte gestern, gleich seiner Ankunft, die gedeckte Corvette „Bismarck“, welche heute Morgen ihre zweijährige Reise angetreten hat.

— Die Glatdeck-Corvette „Luise“, Corvettenkapitän Schering, holte am Dienstag noch einmal ins Dock, um vor ihrer Ausreise noch besichtigt zu werden, gestern Vormittag wurde die Corvette in Dienst gestellt.

## Locales.

Wilhelmshaven, 21. November. Heute Morgen, kurz nach 8 Uhr verließ S. M. Corvette „Bismarck“, Commandant Corvetten-Capitän Deinhard, den hiesigen Hafen. Eine Anzahl von Freunden und Bekannten, welche den Scheidenden „glückliche Reise“ und ein letztes „Lebewohl“ zuriefen, hatten sich an den Molten eingefunden, auch ein Musikcorps der hiesigen Militärkapelle hatte an der Spitze des Molentopfes Aufstellung genommen. Als das Schiff durch das letzte Schleusenthor langsam und sicher bugsiert war, ertönte von der Commandobrücke der donnernde Ruf: „Alle Leinen los“; mit langsamem Tempo arbeitete die Maschine der stolzen und prächtigen Corvette und setzte diese zur freien Fahrt nach der Rhede in Bewegung. Das Musikcorps spielte in diesem Moment die so ergreifend wirkenden Weisen des Liedes „Wenn i komm, wenn i komm, wenn i wiederum komm“ etc., die Herren schwenkten, „gute Fahrt“ wünschend, die Kopfbedeckung, den Augen der anwesenden Damen aber entströmten die lange gewaltsam zurückgehaltenen Thränen, während das weiße Tuch in der zitternden Hand einen Abschiedsgruß dem scheidenden Gatten, Bruder oder Geliebten zumachte. Die kühnen Seemänner schwenkten freudig ihre Mützen und majestätisch durchschnitt der „Bismarck“ die anstürmenden Bogen, begleitet von den Segenswünschen aller am Lande Zurückbleibenden. Möge eine, von jedem Unfall befreite Fahrt, dem Schiffe beschieden sein, damit die wackern Seeleute nach beendigter Reise wohlgenuth die heimatliche Erde wieder betreten können.

Wilhelmshaven, 21. November. Die gegenwärtig in der „Wilhelmshalle“ gastirende Operetten-Gesellschaft unter Leitung des Herrn Voigt erfreut sich des regsten Besuches, kann denselben aber auch in Betreff der Leistungsfähigkeiten aller Mitglieder beanspruchen. Namentlich

ding's der Gedanken bekommen, diesen Qualen zu entfliehen; doch er besaß nicht den Muth, sich — gänzlich mittellos wie er nun war — in den ungewissen Strudel des Lebens zu stürzen.

Die Bande, welche diese drei Menschen aneinander ketteten, waren eben durch gewöhnliche Mittel unzerreißbar, durch die Nothwendigkeit der Existenz bedingt und mit dem Stempel des Verbrechens besiegelt.

Seit Monaten schon war Baron Hans auf der Reise, ohne je einen Brief an seine Mutter oder Schwester geschrieben zu haben. Schon begann bei diesen die Hoffnung sich zu regen, es werde dem Sohn und Bruder nie gelingen, die beiden Schwestern aufzufinden — als Baron Hans eines Tages plötzlich inmitten jener drei Menschen trat.

Seine Miene kündete nichts Gutes. Mutter, Tochter und Schwiegerjohn, bebten unter dem drohend kalten, vernichtenden Blick des jungen Mannes; selbst Friederike wagte es nicht, mit trotziger Stirn ihrem Bruder gegenüberzutreten, als er jetzt auf sie, die das Bewußtsein ihrer Schuld an Mary drückte, zukam und ernst, streng, scharf sagte:

Friederike, sage mir offen, ob Du weißt, wo unsere Cousine Mary ist! — Ich durchschaue jetzt Manches, was mir früher dunkel war, und meine Annahme, daß Du es warst, die Mary fortgetrieben, begründet sich mehr und mehr: sie sollte aus dem Wege geschafft werden; ob sie dadurch nun verloren ging oder nicht, das galt Dir gleich, vorausgesetzt, daß es Dir gelang, sie auf alle Fälle verschwinden zu machen! — Ich war selbst in Interlaken und habe dort viel zu Deinem Nachtheil hören müssen, dagegen nur Gutes von Mary.

Friederike hatte erstaunlich schnell ihre Ruhe, ihr kaltes, berechnendes Selbstbewußtsein wiedergewonnen. Auf die Anklage ihres Bruders erwiderte sie bestimmt: Ich weiß nicht, wo Mary mit ihrem Entführer sich hingewandt hat. Wenn Du dem Geschätz Anderer mehr Glauben zollst als den Worten Deiner eigenen Schwester, so ist das zu bedauern, kann aber an dem, was ich Dir damals von Interlaken aus geschrieben habe, Nichts ändern — es war eben die Wahrheit. —

(Fortsetzung folgt.)

erringt der Damen-Komiker Herr Otto Mosig allabendlich den reichsten Beifall für seine Darstellungen, die Soubrette Fräulein Krüger verfügt über vorzügliche Stimmittel, wie der Character-Komiker Herr Wrebusch und die Wiener-Coupletsängerin Fräulein Conradi genügend reichen Stoff besitzen, der heitersten Unterhaltung ihre Kräfte zu widmen. Die Vorträge sind durchweg so gehalten, daß auch Familien und Damen die Vorstellungen besuchen können.

### Aus der Umgegend.

Oldenburg, 20. Nov. Der Schreckensruf Feuer weckte in verfloßener Nacht um 1 $\frac{1}{4}$  Uhr die im tiefsten Schlafe liegenden Bewohner der Stadt. Das Restner'sche Haus „Pariser Hof“ (früher Strucks Hotel) an der Langenstraße stand in seinen sämtlichen Theilen plötzlich in Flammen. Die Bewohner hatten sich erst um 12 Uhr zur Ruhe gelegt und hatten, als sie durch Rufen auf der Straße, Knistern und starken Brandgeruch geweckt wurden, kaum Zeit, ihr nacktes Leben zu retten. Nur aus den oberen Fenstern und durch das Dach auf die Nachbarhäuser war noch ein Ausweg, den Flammen zu entkommen, was auch Allen gelang. Zwei Geschäftsreisende, die oben im Hause logirten, schwebten in größter Lebensgefahr. Sie flüchteten halb nacht auf das Dach des unter ihnen brennenden Hauses. Ihr Leben schien dem Tode geweiht. Da — zum großen Glück — konnten sie das Dach des benachbarten Hauses erreichen und sich dort mit genauer Noth aus den Flammen retten. Das Haus ist total niedergebrannt. Auch die Nachbarhäuser haben vom Feuer und durch das von den Spritzen auf sie gegossene Wasser stark gelitten. Zum Glück war es eine vollständig windstille, ruhige Nacht und sämtliche Spritzen- und Feuerwehrmannschaften bewiesen bei diesem Brande einen Eifer und eine Thätigkeit, worüber nur Lobendes zu sagen ist. Auch die erst vor einigen Tagen angekommene und ausgezeichnet bediente Eisenbahnspritze bestand eine glänzende Probe. Das abgebrannte Haus ist bei der Brandkasse zu 24,000 M. versichert, das Mobiliar soll, wie wir hören, zu etwa 17,000 M. versichert sein. Von letzterem hat wegen des außerordentlich raschen Umschlagens des Feuers nichts gerettet werden können. Die in dem Hintergebäude befindlichen Thiere, 6 Pferde und 2 Schweine, sind durch eine Oeffnung, welche in die Mauer gemacht wurde, auf den benachbarten Hof gerettet worden. Menschenleben sind nicht geschädigt. Ueber die Entstehung des Brandes ist nichts Bestimmtes festgestellt.

Alteneich, 16. Nov. In verfloßener Nacht brach in dem Hause der Wittve des Schiffskapitans Neuhaus zu Deichhausen Feuer aus und legte dasselbe in kurzer Zeit total in Asche. Von dem der Eigentümerin und zwei anderen, das Haus mit bewohnenden Familien gehörenden Mobiliar, das zu 3900 M. versichert war, ist nichts gerettet. Wie das Feuer entstand, ist nicht bekannt, als man es entdeckte, stand schon das ganze Haus in Flammen. Die gleichfalls in dem Hause aufbewahrten Mobilien eines abwesenden Schiffers sind ebenfalls mit verbrannt, waren jedoch nicht versichert.

Friesoythe. Die Vergrößerung unseres Hafens scheint Bedürfnis zu werden. Das in voriger Woche einlaufende Schiff „York“ konnte wegen seiner Größe nicht drehen und mußte ein Loch in den Hafendamm gegraben werden.

Barel. Bei dem Standesbeamten einer hiesigen Gemeinde erschien kürzlich ein Mann vom Lande seines Bezirks und meldet: „Ich will eben anmelden, daß mein Fro güstern litjen Jungen geboren heit! Man mußt upstuns dat jo woll glichs melden, wenn man kien Bröf bethalen will?“ — „Also ein Knabe?“ Die Eintragung des Knaben N. N. wird darnach vorschriftsmäßig bewerkstelligt. — Am folgenden Tage erscheint derselbe Mann wiederum beim Standesbeamten und meldet: „Ich will eben Bescheid seggen, daß wie us versehen un dat de litje Jung, de ic güstern anmeld heb, kien lietjen Jung, sundern litje Deern is!“

Rönnelmoor, 18. Nov. Die Ehefrau Thienemann zu Achtermeerschen wurde heute in dem beim Hause befindlichen Brunnen ertrunken gefunden. Man sagt, sie habe mit einem Besen Mäuse aus dem Brunnen fischen wollen, wobei sie das Uebergewicht verloren habe und ertrunken sei. Die Frau war erst seit einem halben Jahre verheirathet.

— Die vor Kurzem verstorbene Amtmannswittve von Halem hat der lutherischen Gemeinde zu Aurich ein Legat von 4500 M. mit der Bestimmung hinterlassen, daß die Zinsen vier arme Wittwen zu gleichen Theilen genießen sollen. — Auch das ostfriesische Rettungshaus ist mit einem Legat von 300 M. bedacht.

### Bermischtes.

Bremen, 16. November. Vor mehr als 10 Jahren fand man die Prostituirte Auguste Panning mit abgesehenem Halbe, blutig, todt und schon erstarrt eines Sonntagmorgens in ihrem Bette. Die näheren Umstände ergaben bis zur Evidenz, daß ein Selbstmord auszuschließen sei und ein Mord vorliege. Natürlich setzte die Polizei alles in Bewegung, um des Thäters lebhaft zu werden; allein vergebens; bis jetzt ist noch keine Spur gefunden, welche auf Thäterchaft oder Mitwisserschaft schließen lasse, bis nun ganz kürzlich diese Mordaffaire auf offener Straße auftaucht. Ein hiesiger Schuhmacher und Bürger A. wird auf offener Straße von einem Weibe des Mordes der Auguste Panning bezichtigt. Vor Gericht gestellt, sagt dieses Weib aus: „Ihr eigener Mann und Schuhmacher A. seien am Abend vor dem betr. Mord noch bei der Panning gewesen; man könne nicht wissen, was sie dort zu suchen gehabt hätten; Schuhmacher A. besuche häufig ihren Mann in Oldenburg, wo dieser

seit 5 Jahren von ihr getrennt lebe; zuletzt sei A. noch vor einigen Tagen bei ihrem Manne in Oldenburg gewesen; ihr sei es unbekannt, welche Bewandniß es mit diesen Besuchen habe, aber es sei ihr verdächtig.“ Die Angelegenheit wird nun weiter verfolgt und eine Aufklärung des Thatbestandes in nächster Zeit zu erwarten sein.

— (Ueberschwemmungen in Steiermark, Kärnten und Krain.) Aus Graz, 17. d. M. wird berichtet: In Untersteier haben die Sann, die Voglaina, die Rötting, die Loschnitz und viele andere Flüsschen und Bäche ihr Bett verlassen und die Gegend weit und breit unter Wasser gesetzt; in Mittelsteier sind es das berühmte Sulmthal, das Stainz- und das Lahnitzthal, welche am empfindlichsten heimgesucht wurden; in Obersteier giebt es überhaupt kein Thal, in welchem das Hochwasser nicht größere oder geringere Beschädigungen an Bauobjecten und Grundstücken verursacht hätte. Am ärgsten sind hier freilich das Mürzthal und das der Fröschnitz mitgenommen worden. Der letztgenannte Bach — sonst ein ganz unscheinbares, harmloses Wässerchen — schwoll über Nacht zu einem brandenden Strome an, der Baumstämme, Erdreich, Felsstücke u. s. w. aus dem Gebirge mit sich herabschleppte und Alles n. d. r. w. was sich ihm in den Weg stellte. Bei Mürzanschlag durchbrach die Fröschnitz in der Nacht von vorgestern auf gestern einen mächtigen Damm und riß ein ganzes Haus nieder, das hinter jenem sich erhob. Auch ein Menschenleben ist in Mürzanschlag zu beklagen. — Aus Klagenfurt, 17. d., wird geschrieben: Die seit dem 12. d. fast ohne Unterbrechung andauernden Regengüsse, sowie das Schmelzen des Schnees in der Ebene und im Mittelgebirge haben die Flüsse hoch anschwellen gemacht und uns schon gestern eine Ueberschwemmung in nahe Aussicht gestellt. Heute Morgen ist die Glan weit aus ihren Ufern getreten, und an der Nord- und Ostseite der Stadt hat sich aus ihrem trüben Gewässer ein breiter See gebildet, von welchem Felder, Wiesen und Gärten bedeckt sind. Am meisten von allen Gebäuden haben die Mühlen gelitten, an welchen das Wasser bis zum ersten Stockwerke reicht und deren Holzbauten größtentheils vernichtet sind. — Aus Leibach berichtet man vom 17. November: Die Ueberschwemmung des Laibacher Moorgrundes, im Flächenraume vier Quadratmeilen haltend, ist entsetzlich. Von Fransdorf, Oberlaibach, Trauerberg bis Brejowitz und von Laibach bis Brunndorf und Sonnegg ist Alles unter Wasser, das hier bis zum botanischen Garten hereinreicht. Die Ansiedler, deren Dorfschaften und Wohnstätten sich auf der weiten Fläche vertheilen, sind in der größten Nothlage. Der Stadtmagistrat hat auf Schiffen Nahrungsmittel hinaus schaffen lassen, um den am härtesten Bedrängten Hilfe zu bringen.

— London, 19. November. Die Ostküste Englands ist am Sonntag und Montag von einem schrecklichen Sturme heimgesucht, der großen Schaden unter den Schiffen angerichtet hat. Am Sonntag Abend strandete der Schoner „Anne“ aus Montrose bei Somercotes und kenterte, noch ehe das Rettungsboot in's Wasser gebracht werden konnte. Die ganze Mannschaft ist ertrunken. Dagegen konnte die Besatzung eines russischen Dreimastschuners, welcher bei Donna Nook auf den Strand gerathen war, gerettet werden. Die Besatzung der deutschen Bark „Johanna Bengemann“, welche unweit Saltfleet strandete, wurde ebenfalls von dem Rettungsboote gelandet, nur der Kapitain und der Steueremann, welche das Schiff nicht verlassen wollten, sind mit demselben untergegangen. — Die Stadt Norwich wurde am Sonntag Abend in ihren niedriger gelegenen Theilen durch das rapide Austreten der Flüsse Yare und Wensum überschwemmt; das Wasser stand bis zum ersten Stockwerke der Häuser und die Bewohner mußten mit Rähnen in Sicherheit gebracht werden.

— Stettin, 15. November. In der heutigen Sitzung der Criminaldeputation des hiesigen königlichen Kreisgerichts kam ein Fall zur Verhandlung, welcher insofern ein besonderes Interesse darbot, als dem Gerichtshofe die Entscheidung darüber oblag, ob die Bezeichnung „Socialdemokrat“ im Sinne des Gesetzes eine Beleidigung sei. Am 19. Juli d. J., bei Gelegenheit eines Volkfestes in Alt-Damm, unterhielt sich der Buchbindermeister Hugo Herzog daselbst außer mit Anderen auch mit dem Amtsvorsteher Weylandt über die Stadtverordnetenwahlen. Hierbei mochten die gegenseitigen Meinungen wohl etwas auseinandergehen, denn Herzog ließ sich dazu hinreißen, daß er Weylandt einen Socialdemokraten nannte. Dieser fühlte sich hierüber verletzt und klagte Herzog der öffentlichen Beleidigung an. Die königliche Staatsanwaltschaft hielt den Antrag aufrecht, daß die Bezeichnung Socialdemokrat, namentlich einen Beamten gegenüber, als eine strafbare Beleidigung anzusehen sei und beantragte gegen Herzog eine Geldstrafe von 30 M., demgemäß der Gerichtshof auch erkannte.

— Das kleinste Postamt in der amerikanischen Union befand sich bis zum 1. April, an welchem Tage es officiell geschlossen wurde, in dem Dorfe Texas, Lycoming County, Pennsylvania; da die Gesamteinnahmen im verfloßenen Jahre sich auf volle vierundfünfzig Cents belaufen hatten, wurde der Postmeister in Texas seiner schweren Amtspflichten enthoben.

**Kaiserliches Postamt**, geöffnet an den Wochentagen von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags und von 2 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends; an Festtagen, welche nicht auf einen Sonntag fallen, von 8—9 Uhr Morgens, von 11—1 Uhr Mittags, von 4—8 Uhr Abends; an Sonntagen von 8—9 Uhr Morgens, von 5—8 Uhr Abends.

**Badeanstalt von Langner**, Roonstraße, geöffnet von 8 Uhr Morgens täglich bis 9 Uhr Abends.

**Magistrat**, geöffnet täglich von 8—1 Uhr Vormittags, Nachmittags von 3—6 Uhr

**Bezirks-Compagnie**, Bismarck-Straße Nr. 33 (am Park), geöffnet an Wochentagen 8—12 $\frac{1}{2}$  Uhr Vormittags.

**Städtische Kammereicasse**, täglich geöffnet von 9—1 Uhr Morgens 3—6 Uhr Nachmittags.

## Hülferuf aus Helgoland.

Am Freitag, den 15. November ds. Js. sind in einem fürchterlichen Orkane nicht weniger als fünfzehn Fischerschuluppen mit Segeln und sämtlichem Inventar gesunken! 75 Seeleute, theilweise mit zahlreichen Familien, sind brodblos geworden. Der Gouverneur der Insel hat um Hülfe geschrieben und der Unterzeichnete ist gern bereit, Gaben in Empfang zu nehmen.

Wilhelmshaven, im November 1878.

v. Sagen, Baumeister.

Zu meinem bevorstehenden Wegzug mache ich ein geehrtes Publikum auf mein

### großes Lager

aufmerksam, welches ich zu billigen Preisen ausverkaufe.

**Tarlatan-Roben**, glatt und gemustert, **Jacconets**, verschiedene Reste.

**Wollfachen**, als: Kinder-Gamaschen, Kopftücher, Capotten, Frauenstrümpfe, woll. Unterzeuge etc. gebe ich zu jedem Preise ab.

**Filz-Morgenröcke**, **Filzröcke**, **Steppröcke**, gemust. **Zwischenröcke** in neuer Auswahl zu Einkaufspreisen.

**Regenmäntel** für Herren, **Schlafröcke**, einzelne **Röcke** und **Winterüberzieher** ganz unter Preis, sowie einen Posten **Arbeiter-Toppen** und **Hosen** in Buckskin und engl. Leder, **Wintermützen** und weiche **Filzhüte**.

Roonstr. 98. C. Zollenkopf.

### Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als **Schneidermeister**

etabliert habe. Gute und dauerhafte Arbeit versprechend, bitte um vielen Zuspruch.

Belfort bei Wilhelmshaven.

H. Alpers, Schneidermstr., Oldenburgerstr. 15b.

### Gesucht.

Ein Dienstmädchen auf sofort. Zu melden in der Pastorei in Heppens.

Einem geehrten Publikum von Seban und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als

### Schuhmacher

etabliert habe. Gute und dauerhafte Arbeit versprechend, bitte um zahlreichen Zuspruch. Achtungsvoll

B. H. Lührs,

Seban bei Wilhelmshaven.

Zum Einrichten praktischer, leicht übersichtlicher Buchführungen, zu Abschlüssen, Aufnahme von Lagerbeständen und Aufstellung von Bilanzen empfehle mich angelegentlichst, unter Zusicherung strengst. Discretion. Honorar mäßig. **A. Schwabe**, Dstriefenstr. 43, Vothringen.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat, die vollständige Bäckerei und Conditorei zu erlernen, kann Ostern oder Mai nächsten Jahres unter günstigen Bedingungen bei mir in die Lehre treten.

G. Seyröder, Bäckermstr., Wilhelmshaven.

Ein fast neues **Pianino** von vorzüglichem Tone ist wegen Umzugs sofort zu verkaufen.

Manteuffelstr. 3, part.

Mein Lager von

### Spiegeln,

sowie selbstverfertigten Möbeln halte bestens empfohlen.

W. Sathemann, Kopperhörn.

### Gesucht.

Eine Wärterin auf 14 Tage. Gute Zeugnisse erwünscht.

Ruh, Büchsenmacher Hafentafelne.

### Goldfische

in schöner Waare bei

J. F. Rose,

Roonstraße Nr. 95.

### Kieler Sprott

empfinde und empfiehlt

Theod. Harms.

Schlesische

### Kartoffeln

sehr gut und schön sind wieder eingetroffen und empfehle dieselben bestens.

Elfaß.

C. Hübner.

### Zu verkaufen.

Meine complete Ladeneinrichtung suche baldmöglichst zu verkaufen.

Elfaß (Marktstraße).

A. S. Sjutz.

Adress-, Einladungs-, Eintritts- und Verlobungs-  
**KARTEN**

in allen Farben und Größen werden in geschmackvoller Ausführung schnellstens und billigst geliefert von

Th. Süß.

Buchdruckerei d. „Tagebl.“

## KAISER-SAAL.

Freitag, den 22. November:

Grosses

## CONCERT

ausgeführt von der

Ottersberger Knaben-Capelle

unter Leitung ihres Dirigenten Hrn. S. Delfendal.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Entree 75 Pfg.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

Albert Thomas.

### „Wilhelmshalle.“

Heute und folgende Tage:

### Concert & Vorstellung

der berühmten Operetten-Gesellschaft Voigt, unter Mitwirkung des berühmten Damen-Komikers Hrn. Otto Mosig.

Anfang 7 Uhr.

Zu recht zahlreichem Besuche laden ergebenst ein

G. Jaussen u. Voigt.

### Dank.

Allen freundlichen Geberinnen und Gebern sagt das unterzeichnete Comitee für die so reichlich eingegangenen Spenden seinen wärmsten Dank.

Die Fülle der Geschenke macht eine specialisirte Aufzählung unmöglich, weshalb wir uns auf die Mittheilung beschränken, daß in reichster Auswahl und geschmackvollster Ausführung ca. 140 Artikel für den Schreibtisch, für's Büffet, für Damen- und Kindertoilette und dergleichen eingeliefert und nach stattgehabter Ausstellung an das Centralcomitee zu Hannover von uns abgesandt worden sind.

Eben dahin konnten aus den Eintrittsgeldern dieser Ausstellung M. 50 beigesteuert werden.

Das Wilhelmshavener Lokalcomitee für den Clementinenhaus-Bazar.

## Wieder-Eröffnung

des Berliner Weißwaren-

## AUSVERKAUFS

Roonstraße 80, gegenüber der Stadtkaserne.

Ich empfehle:

Damen-Kragen en coeur, neueste Fagon, von 30 Pfg. per Stück an.

do. Umklappkragen von 50 Pfg. an.

do. Manschetten von 30 Pfg. an.

Kinderkragen und Fraisen von 10 Pfg. an.

Englische und französische, sowie Gardinen-Spizen von 10 Pfg. per Meter an.

Schweizer u. sächsische Stickerereien von 15 Pfg. p. Mtr. an.

Weißgestricke Unterröcke mit breiten Volans von 4 Mk. an.

do. Beinkleider für Damen von 2 Mk. an.

do. do. für Kinder von 1 Mk. an.

Damen-Filzröcke in allen Farben zu den billigsten Preisen.

Englische Tüll-Tisch-, Commoden- und Sophadecken von 30 Pfg. an.

Weißgestricke Moirees- und leinene Damen- und Kinder-Schürzen zu den billigsten Preisen.

Ganz neu! Durchbrochene Alpacca-Schürzen.

Wollene Kopf- und Taillentücher.

do. Kinder-Kleidchen und Jacken zu den billigsten Preisen.

Schwarzes Sammtband in allen Breiten.

Indem ich ferner um geneigten Zuspruch bitte, zeichne

hochachtungsvoll

M. Joël aus Berlin.